

10.02.2010 07:26 Uhr Lokales Frankfurt Höchst

Die Träume der Schüler für Höchst

Jugendliche setzen auf Skaterbahn und gepflegte Park-Anlage



Pläne schmieden im Kapellensaal des Bolongaropalasts: Lehrer Rudi Huisken diskutiert mit Schülern. Foto: Hans Nietner

Von **Juliane Schneider**

Höchster Schüler haben Ideen für Höchst entwickelt. Nun sollen einige davon mit Hilfe von Geldern aus dem europäischen Mandie-Projekt realisiert werden.

Höchst. Im Oktober vergangenen Jahres hatten sie sich getroffen und geträumt, wie ihr Stadtteil schöner werden könnte. Sie hatten sich eigene Rückzugsräume gewünscht, eine Skaterbahn und eine gepflegte Bruno-Asch-Anlage. Gestern nun lernten die Träume der jungen Leute langsam fliegen. Im Kapellensaal des Bolongaropalastes waren die Neunt- und Zehntklässler dreier Schulen zusammengekommen, um in die konkrete Planungsphase zu starten.

Oliver Leicht vom Quartiersbüro «Planpool» hat eine ansprechende Powerpoint-Präsentation vorbereitet. Auf der Leinwand präsentiert er den Namen des Projekts, «Schüler-Werkstatt», die drei Projektgruppen und auch schon konkrete Termine. Irgendwie erinnert alles an ein großes Firmenmeeting.

Geld für Gutes

Gruppe eins soll sich um Sport- und Freizeitangebote kümmern, Gruppe zwei um ein Jugendcafé und die Stadtplätze, die dritte Gruppe unter fachmännischer Aufsicht eines lokalen Webdesigners eine Schülerwebseite erstellen. Lehrer von Hostato-, Karl-Oppermann- und Kasinoschule, sowie Susanne Schackert vom Höchster Jugend- und Kulturzentrum werden die gemischten Gruppen leiten.

Am Podiumstisch sitzt auch Werner Buch, Abteilungsleiter vom Frankfurter Stadtplanungsamt. «Ich bin für die östlichen und westlichen Stadtteile zuständig», erklärt er den 40 Jugendlichen. «Wenn ihr etwas Gutes ausarbeitet, dann haben wir auch das Geld dafür», so die gute Nachricht.

Die Stadt könne allerdings nur die Einrichtung selbst finanzieren. «Für den Unterhalt und die Aufsicht müsst ihr euch selbst etwas überlegen.» Das solle aber auch nachhaltig sein. «Denn wenn ihr die Schule verlasst, muss es Leute geben, die eure Arbeit weitermachen.»

EU-Forschungsprojekt

Konzepte dafür sollen in den nächsten Wochen erarbeitet und dann den Ortsbeiräten und dem Planungsamt vorgestellt werden. Dabei wird auch Oliver Leicht helfen, als «Projektsteuerer», wie er es nennt. «Ihr seid Teil eines europäischen Forschungsprojektes namens Mandie», macht er den jungen Leuten noch mal klar.

Höchst ist nämlich einer von acht europäischen Stadtteilen, in denen sich durch Gelder der EU strukturell etwas entwickeln soll. Was die Jugendlichen losgetreten haben, findet der erfahrene Architekt ganz toll. «So etwas ist bei den anderen Mandie-Teilnehmern nicht entstanden.»

Auch in Frankfurt habe es etwas Vergleichbares noch nicht gegeben, sagt er. Gut findet er auch, dass es diesmal Haupt- und Förderschüler sind, die etwas bewegen.

Alle sollen entscheiden

Auch der Leiter der Kasinoschule, Thomas Förster, ist stolz auf die Schüler und sicher auch ein bisschen auf sich selbst. Immerhin hatte er das Zusammentrommeln der Schüler nach einem Höchster Stadtgespräch zum Thema Jugendliche im Neuen Theater Höchst, zu dem so gut wie keine Jugendlichen gekommen waren, aktiv in die Hand genommen.

Gestern sammelten sich die Schüler noch kurz mit ihren jeweiligen Gruppenleitern und klärten ab, wie sie weiter vorgehen werden. Haresh Jan (16) von der Hostatoschule träumt jedenfalls schon jetzt von einer Skaterbahn im Stadtteil. «Das müssen wir aber alle entscheiden», sagt er ganz vernünftig. Dazu wollen sie in der Projektgruppe Sport- und Freizeitangebote Fragebögen an den Höchster Schulen verteilen.

«Bekommen wir auch eine Urkunde?», fragt eine Schülerin. Ja, Urkunden gebe es, erfährt sie und auch einen positiven Vermerk ins Zeugnis. Noch wichtiger aber sei sicher die Erfahrung, etwas bewegt zu haben, findet Oliver Leicht. «Macht euer Projekt», hat er auf die letzte Seite seiner Präsentation geschrieben, daneben türmt sich eine Menschenpyramide bis weit in den Himmel.